

Correspondent

Ersteinst
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.,
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Mittwoch den 14. Dezember 1887.

№ 144.

Die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter.

Am 17. November, dem Jahrestage der bekannten sozialpolitischen Botschaft des Kaisers, sind seitens der Reichsregierung die Grundzüge zur Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter veröffentlicht worden und zwar mit dem Wunsche, daß dieselben allseitig, besonders in den beteiligten Kreisen, in Erwägung gezogen, Wünsche und Vorschläge gemacht und die Regierung in die Lage gesetzt werde, schließlich ein Gesetz zu stande zu bringen, das sowohl den Interessen wie auch den Kräften der Beteiligten in dem Ganzen, dem Staatswohle förderlicher Weise Rechnung trägt.

Wir können demnach nicht umhin, unsrer Meinung über diese Grundzüge respektive über die Grundzüge dieser Grundzüge Ausdruck zu geben, und indem wir dazu verschreiten, fällt uns ein, daß wir ja als Buchdrucker ein besonderes Interesse an diesem staatlichen Versicherungszweige haben, insofern als in unseren Kreisen vielfach die Meinung verbreitet war, das Erscheinen der staatlichen Alters- und Invalidenversorgung werde uns endlich einmal der ewigen polizeilichen Schererei entheben, der unsre Invalidenkasse bisher ausgesetzt war. Nun ist es doch ein eigentümliches Ding, daß auf der einen Seite von Regierungswegen durch Bearbeitung der Invaliditätsmaterie die Thatsache festgestellt wird, daß bei dem großen Umfange, welchen man dieser Versicherung zu geben gedenkt, die Rente eine nur ganz minimale, eine so minimale werden kann, daß die Mithilfe des privaten Selbstversicherung zur Erreichung des Zweckes gar nicht zu entbehren ist, auf der andern Seite, auch von Regierungswegen, aber das mögliche gethan wird, diese selbe private Versicherung zu erschweren resp. ganz unmöglich zu machen. Daß die Ausarbeitung der „Grundzüge“ und die Drangsalierung unsrer Invalidenversicherung auf Grund ausgegrabener Gesetze in ein und dieselbe Zeitperiode gefallen, spricht nicht eben für die Einheitlichkeit unsers Regierungssystems, baut Abteilung A eines Departements auf und Abteilung B reißt ein, so heben beide Thätigkeiten sich auf und das Fazit ist Null. Soviel im allgemeinen.

Einen Auszug des Inhaltes des umfangreichen Aktenstückes zu geben, halten wir unserm Leserkreise gegenüber, von dem man doch wohl eine größere Vertrautheit mit der Tagespresse voraussetzen darf, nicht für nötig; die Grundzüge haben in allen politischen Blättern mindestens ihrem Hauptinhalte nach gestanden, sind also männiglich bekannt. Wir gehen denn auch gleich zu den Hauptpunkten über.

Der Umfang der Versicherung soll sich über den gesamten Arbeiterkreis erstrecken, welcher

zur Zeit in den Bereich der Unfallversicherung einbezogen ist; es sind dies rund 10 Millionen Arbeiter. Andere Arbeiterkategorien, wie z. B. diejenigen des Handwerkes, für welche die Organisationen noch nicht vorhanden, sollen je nach dem Entstehen dieser letzteren nach und nach auch an die Alters- und Invalidenversicherung angelehnt werden. Ferner ist in Aussicht genommen, die Versicherung für alle diese Arbeiter sofort ins Leben treten zu lassen, ein schrittweises Vorgehen also zu vermeiden. Mit diesen beiden Punkten kann man sich ohne weiteres einverstanden erklären; der Kreis der Versicherten muß, wenn die Einrichtung ihren sozialpolitischen Zweck erreichen soll, möglichst groß genommen werden und der gleichzeitige Eintritt der Versicherung für alle Arbeiter ist zur Umgehung einer ganzen Reihe versicherungstechnischer Schwierigkeiten notwendig, wie die Denkschrift zu den Grundzügen sehr richtig ausführt.

Der große Umfang der Alters- und Invalidenversicherung ist nun aber maßgebend für die Kostenfrage und diese wieder für die Höhe der Renten. Um die Kostenfrage in ein günstiges Verhältnis zur Ausführbarkeit zu bringen, hat man von der ursprünglich mit geplanten Wittwen- und Waisenversicherung vorläufig abgesehen und auch die Rente sehr niedrig bemessen. Die Vorlage kommt so zu einem jährlichen Gesamtbedarfe von 160 Millionen Mark oder pro Versicherten jährlich 13 Mk., täglich 6 Pf. An der Aufbringung dieser Kosten sind Arbeiter, Arbeitgeber und Reich gleich beteiligt, sodas auf jeden dieser Zahler pro Tag und Kopf 2 Pf. entfallen. Dieser Aufwand erscheint für alle Beteiligten erträglich.

Die Rente ist nun, eben mit Rücksicht auf die Kostenfrage, sehr niedrig bemessen. Sie beträgt bei der Altersversicherung 120 Mk., bei der Invalidenversicherung beginnt sie mit 120 Mk. und steigt nach Ablauf der ersten 15 Beitragsjahre jährlich um 4 Mk. bis zur Höhe von 250 Mark, welcher letztern Betrag sie nach 48 Jahren erreicht. Weibliche Personen erhalten zwei Drittel dieser Sätze. Dabei wird noch für die Altersrente eine Karenzzeit von 30, für die Invalidenrente eine solche von 5 Jahren erfordert. Dieser Punkt ist der bedenklichste und schwächste des ganzen Entwurfes. Rein finanziell betrachtet ist zwar auf der einen Seite nicht zu verkennen, daß eine höhere Rente auch einen höhern Aufwand erfordert und an der Höhe dieses Aufwandes leicht das ganze Projekt scheitern kann, auf der andern Seite liegt doch aber auch klar auf der Hand, daß eine Rente von der angegebenen Höhe eine „Fürsorge“ für den Invaliden nicht bieten kann. Es klingt gar schön, wenn man den Beitrag auf den Tag repartiert und sagt, zwei Pfennig pro Tag ist doch ein recht passabler Betrag; die Rente auf den Tag

auszurechnen hat man aber wohlweislich unterlassen; denn dem Arbeiter zu sagen: Du mußt auf Deine alten oder kranken Tage mit 30 Pf. täglich auskommen können, das klingt nicht gar schön. Von 30 Pf. täglich Wohnung, Nahrung und Kleidung beschaffen, das soll einer der Herren vom grünen Tische vormachen! Die Hoffnung der Denkschrift, die niedrige Rente werde dazu führen, daß die Rentenempfänger „thunlichst auf dem Land ihre Wohnung nehmen“, dürfte kaum ernst zu nehmen sein. Mit 30 Pf. täglich kommt man auch auf dem billigsten Dorfe nicht aus, ganz abgesehen davon, daß dieses Aufzuziehen praktisch im großen gar nicht durchzuführen ist. Selbst die höchste Invalidenrente von 69 Pf. täglich ist zum Leben auf dem Dorfe nicht ausreichend. Warum hat man denn die Invaliditäts- und Altersrente nicht wenigstens annähernd der Unfallrente gleichgestellt, die doch nicht so gar homöopathisch bemessen ist? Man sollte meinen, daß Arbeitsunfähigkeit infolge Verunglückung, Berufskrankheit und Altersschwäche in den Konsequenzen so ziemlich auf eins hinausläuft. Nein, sagt die Denkschrift, das ist ganz was andres, ohne daß sie aber damit überzeugt. Weil die Regierung die Arbeitsunfähigkeit infolge von Invalidität für etwas ganz andres hält, deshalb hat sie auch die Rente für alle Arbeiter gleich hoch bemessen. Auch hierüber läßt sich vom praktischen Gesichtspunkt aus streiten.

Ist nun auch einerseits das Ungenügende der Rente kaum zu bestreiten, so ist auf der andern Seite aber auch nicht zu verkennen, daß eine Erhöhung der Rente im Wege der staatlichen Versicherung nur sehr schwer oder auch gar nicht zu erreichen ist, denn eine Rentenerhöhung bedingt natürlich auch eine Erhöhung der Anforderungen an das lastentragende Trifolium Arbeiter, Arbeitgeber, Staat, und bezüglich dieser Anforderungen muß sehr vorsichtig operiert werden, soll die Institution nicht in Frage gestellt werden. Eine Rente von 120 Mk. resp. von 120—250 Mk. erfordert nach der Denkschrift jährlich 160 Millionen Mark, das Dreifache dieses Betrags, also 360 Mk. oder pro Tag 1 Mk., das allgemein für das mindeste Maß der Sollrente gehalten wird, würde jährlich 480 Millionen erfordern und wo diese herkommen sollen, das ist wohl kaum zu beantworten. Von der Hand zu weisen ist das Gebotene trotz alledem nicht. Man darf eben nicht vergessen, daß bis jetzt von Alters- und Invalidenversicherung im größern Maßstabe nicht die Rede war und sein konnte und vergleicht man die hier gebotene Rente von 120 Mk. mit der Durchschnittsrente, welche die sächsische Altersrentenbank, die kein Arbeiterversicherungsinstitut ist, an ihre Bezugsberechtigten zahlt (179,85 Mk.), so kann man sie bedingungsweise nicht einmal für so sehr schlecht halten.

Wir erblicken denn auch das Segensreiche der geplanten Einrichtung nicht in der Rente an sich, sondern darin, daß sie zwangsweise in den weitesten Bevölkerungskreisen das Interesse für und das Bedürfnis nach Fürsorge für den Alters- und Invaliditätsfall wahrufen wird. Dieses Interesse wird sich in der Kultur der freiwilligen Versicherung als Ergänzung zur staatlichen Versicherung bethätigen und in der größtmöglichen Erleichterung und Förderung der freiwilligen Invalidenversicherung seitens des Staates und der Legislative wird eine wirksamere Verbesserung oder Unterstützung des geplanten Gesetzes liegen, als wenn man, wie vorgeschlagen worden, die Altersrente fallen läßt, um die Invalidenrente zu erhöhen, oder die Rente und Beiträge nach der Lohnhöhe normiert. Die Denkschrift deutet auch das an, hierbei auf die Kaiser-Wilhelm-Spende verweisend; Hauptsache wird aber sein, daß der Selbstverwaltungstrieb der Arbeiter nicht gelähmt wird durch Maßregeln, die mit der Versicherung und dem Versicherungszwecke gar nichts zu thun haben. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

Emden, 5. Dezember. In Nr. 136 des Corr. sind zwei Artikel enthalten, welche sich u. a. auch mit meiner Wenigkeit beschäftigen. Herr H. in Flensburg ist ungehalten darüber, daß ich bei einer gewissen Eventualität mit dem Austritte der Emdener Mitglieder gedroht habe, und meint dann: „Eine solche Erklärung im Vereinsorgane (m. f. Nr. 124) scheint mir nicht zur Hebung unserer Interessen geschrieben zu sein.“ Die Emdener Mitglieder wären Herr H. dankbar gewesen, wenn er ihnen ein andres Organ bezeichnet hätte, in welchem sie als Mitglieder des U. B. so offen und ehrlich ihre Meinung hätten äußern können und dürfen als es eben im Corr., dem Organe der Mitglieder des U. B. D. B. geschehen ist. Den dann folgenden Passus: „auch dann nicht, wenn der Verfasser angeblich seit 20 Jahren dem Verein angehört, wie der Unbefangene aus seinen Zeilen herauszulesen geneigt ist“, verstehe ich nicht, es sei denn, daß mir damit ein Vorwurf Nr. 2 gemacht sein soll. Herr H. muß doch wissen, unter welchen Umständen ich diese Angabe machte, daß ich zu derselben förmlich probiziert wurde; er muß doch auch in meinem betreffenden Artikel, in welchem ich diese Angabe machte, nicht ein- sondern zweimal gelesen haben, daß ich selbst durchaus keinen Wert auf die Dauer der Mitgliedschaft lege, diese mirhin auch nicht in Betracht kommen könne. Zur Beruhigung des Herrn H. will ich nun aber doch mitteilen, daß ich nicht bloß angeblich, sondern tatsächlich länger denn 20 Jahre Mitglied des Vereins bin, indem ich diesem am 1. Januar 1867, bei Gründung des Westergms-Gaues, beiratet und nur vom 1. Januar bis 1. April 1876 demselben nicht angehört. Der Wunsch des Herrn H., „daß jeder Kollege sich bemühen werden möge, daß die nach Hamburg zu entsendenden Delegierten das Beste für die Vereinigung zu erreichen bestrebt sein werden“, ist unzweifelhaft ein berechtigter; aber gerade hier will ich doch daran erinnern, wie in der Berliner Generalversammlung von gewisser Seite aus gewissen Gründen gegen die sogen. „gebundenen Mandate“, also gegen den Willen der Mehrheit der Mitglieder Front gemacht wurde. Wenn Herr H. sodann die qu. Erklärung der hiesigen Mitglieder als eine Provokation zu bezeichnen beliebt, so können wir es nur bedauern, durch die Verhältnisse zu der Erklärung gezwungen worden zu sein und bedauern ferner, daß man sich bemüht, derartige gewissermaßen heraufbeschworene Mitgliedschaftsbeschlüsse einfach zu annullieren. Die Generalversammlung hat aber hoffentlich ein besseres Einsehen und beschließt entweder die Auflösung der B. K. R. oder stipuliert, daß die Mitgliedschaft zum U. B. nicht ferner von der zur B. K. R. abhängig bleibe, was ja umgekehrt nach zweijähriger Angehörigkeit zur B. K. R. gesetzlich verboten ist. — In dem Artikel Dortmund wird mein Verfahren den reisenden Kollegen gegenüber als häßlich geschildert und im Anschlusse hieran herabgegehoben, daß aus jeder meiner Zeilen der kraffteste Egoismus hervorlugte. Ich scheue mich nun keineswegs, diese Angriffe fast wörtlich zu wiederholen, indem ich mir bewußt bin, noch niemals einem reisenden Kollegen auch nur einen Pfennig vorenthalten und ihm nur das verweigert zu haben, worauf er kein Recht hatte. Sehr wohl weiß ich, daß es viele Reiskasseverwalter gibt, die das ihnen anvertraute Geld gern

mit vollen Händen hingeben und sich um die einschlägigen statutarischen Vorschriften gar nicht kümmern (der Herr Verfasser möge nur die wiederholt im Corr. erscheinenden Mahnungen des Herrn Arnolds lesen), aber sind solche Verwalter resp. diejenigen, die mit ihnen paktieren, wert, auf einen Vertrauensposten einer so ausgedehnten Institution, wie der U. B. es ist, gestellt worden zu sein? Der „kraffteste Egoismus“, der mir beigelegt wird, ist jedenfalls nur darin zu finden, daß ich der Gleichstellung der reisenden mit den arbeitenden Kollegen in Bezug auf die Höhe des Beitrages zur B. K. R. das Wort rede und dann wohl auch noch in der Erklärung der hiesigen Mitglieder. Aber, erlaube ich mir zu fragen, ist nicht etwa der „kraffteste Egoismus“ auf jener Seite zu suchen, wo man mit denjenigen liebäugelt, die den U. B. lediglich als eine melkende Kuh betrachten, um dieser, wenn es 'mal ans Steuerzahlen kommt, Valet zu sagen? Ganz entschieden! Und hatte ich in meinen Ausführungen bezüglich der B. K. R. resp. der ihr angehörenden reisenden Kollegen etwa kein Recht? Wenn nicht, dann beweise man mir doch mein Unrecht! Mit Redensarten ist das nicht gethan! In einer Erwiderung auf meinen Artikel ist von einem Kollegen — n. Auf der Reise — gesagt worden, die reisenden Kollegen seien „momentan“ nicht in der Lage, so hohe Steuern zur B. K. R. zu entrichten; gleichwohl aber machen dieselben die gleichen Ansprüche an die Kasse. Konsequenterweise müßte man also die Mitglieder für die Dauer einer Reise auch von den Beiträgen zur B. K. R. dispensieren und diese von den arbeitenden Kollegen aufbringen lassen. Wollte der qu. Verfasser sich herbellassen, einen derartigen Vorschlag zu machen, er würde ganz gewiß, daß kann er sich versichert halten, auf Händen getragen werden. Vielesicht kommt es noch 'mal dazu, und dann — gratuliere ich bestens! Auf die weiteren Bemerkungen desselben bezüglich der Reisenden will ich nicht weiter eingehen, obgleich ich ihm mit Gegenbeweisen en masse aufwarten könnte.

K. Bezirk Jena. Mit ganz besonderer Freude muß wohl von allen deutschen Kollegen das in Leipzig von Prinzipalen und Gehilfen ins Leben gerufene Schiedsgericht sowie das Institut des Arbeitsnachweises begrüßt werden. Aber wir wollen diesen Bestrebungen nicht nur unsere volle Anerkennung zollen, sondern auch einen Vorschlag uns erlauben, dahingehend, das Rundschreiben des Schiedsgerichts zc. nicht nur den betr. Leipziger Prinzipalen und in den Fachschriften bekannt zu geben, sondern jedem Prinzipal im Deutschen Reich auf Zirkularwege zu übermitteln. Wir sind überzeugt, daß in der Provinz von dem Arbeitsnachweise fleißig Gebrauch gemacht werden würde, was nur fördernd auf die Einführung des Tarifs wirken kann. In Erwartung, daß unsere Zeilen Beachtung finden, rufen wir allen Prinzipalen und Gehilfen zu: Strebt vor allem dahin, durch Schaffung einer festen und gesunden Grundlage unserm durch die Schmutzkonkurrenz tief geschädigten Buchgewerbe aufzuhelfen.

(?) **Karlsruhe, im Dezember.** Wenn von hier aus seit ziemlich langer Zeit kein Bericht im Corr. erschien, so wolle man dies nicht dahin deuten, daß die Mitgliedschaft sich in süßer Ruhe befinde, im Gegenteil hat sich dieselbe mit allen Angelegenheiten, welche unser Vereinswesen betrafen, aufs angelegentlichste beschäftigt und man sah von Bezirgen jedenfalls deshalb ab, um den Raum des Corr. in den genügend besprochenen Fragen nicht noch mehr zu beanspruchen, andernteils weil die inneren Angelegenheiten der Mitgliedschaft für die Allgemeinheit weniger von Interesse waren. Heute bin ich jedoch genötigt, eine vielleicht auch weitere Kreise interessierende Maßregel der Öffentlichkeit zu übergeben. Die Einführung des neuen Tarifs ist hier dank dem Entgegenkommen der größten Druckereien mit ganz geringen Opfern ermöglicht worden und es konnte sich die Mitgliedschaft bis vor kurzem, man möchte fast sagen glücklich schätzen, ihre ganze Aufmerksamkeit den weiteren Fragen des U. B. D. zuwenden zu können. Doch nicht lange sollten wir uns dieses Friedens erfreuen. Die Druckerei Karl Raupp, Verlag der kleinen Presse, in der seit ihrem Bestehen nur Mitglieder beschäftigt waren, wurde in ein Kompaniegeschäft umgewandelt und als Leiter der uns schon von Mannheim aus bekannte Herr F. A. Werle angestellt. Die erste Aktion desselben bestand darin, den jetzt-herigen Faktor, welcher der Druckerei seit zwei Jahren Vorstand, wegen „ungenügender Leistungen“ zu entlassen, um einen „tüchtigen“, aber billigeren an dessen Stelle zu setzen. Dies wäre an und für sich noch nicht so schlimm gewesen, wenn nicht vierzehn Tage darauf zwei weiteren Mitgliedern gekündigt worden wäre und zwar dem Bruder des vordem gekündigten Faktors, weil dessen Familienverhältnisse dem Geschäft möglicherweise Nachteil

hätten bringen können, dem andern, weil er zubielt im Geschäft spreche. Infolge dieser Kündigungen und durch Bekanntwerden weiter zu erfolgender sah man sich veranlaßt, diesen Maßregeln zu begegnen und es begaben sich drei Vorstandsmitglieder zu Herrn Werle mit dem Ersuchen, die Kündigungen zurückzunehmen, was er jedoch aus den angeführten Gründen ablehnte, aber versprach, keine Mitglieder mehr zu kündigen, zumal die Verheirateten behalten wolle, weil diese zuverlässiger seien als Ledige. Darauf ereignete es sich, daß der entlassene Faktor infolge der ihm zugefügten Kränkung der Unfähigkeitserklärung dem Hauptteilhaber des Geschäfts eine Rechtfertigung sandte, in welcher eine Kritik des Geschäftsgebarens des Herrn Werle enthalten war. Der letztere verlangte nun, daß der Vorstand ihm für die von einem Mitgliede zugefügte Beleidigung Genugthuung verschaffe. Der Vorstand, der keine Kenntnis von dem abgeordneten Schreiben hatte und dem eine Einsichtnahme desselben seitens des Herrn W. verweigert wurde, erklärte daraufhin die Angelegenheit als Privatsache, Herrn W. auf den gerichtlichen Weg verweisend. Damit war der Grund gefunden, die nach Tarif berechnenden teureren Setzer durch billigere zu ersetzen, nur mußte ein Vorwand gesucht werden, um das Vorhaben etwas zu verschleiern. Die Berechnenden wurden aufgefordert, ihre Ansprüche für gewisses Geld zu machen und diese setzten den Durchschnittslohn der letzten sechs Wochen fest. Trotz mancherlei Hindernisse brachten es die Betreffenden über das verlangte gewisse Geld, aber trotzdem wurden zwei verheiratete Mitglieder gekündigt und das dritte verheiratete Mitglied kündigte gemäß dem Beschlusse der Versammlung, welche sich mit dieser Maßregelung eingehend beschäftigte, ebenfalls. Als Kündigungsgrund für die beiden Verheirateten wurde „Arbeitsmangel“ angegeben, obgleich im Laufe der Woche Setzer eingestellt wurden und die übrigen täglich Ueberstunden machten. Die Neueingestellten sind billiger, das ist die Hauptsache, wenn auch einige mehr als bisher erforderlich sind. Wenn Herr W. glaubt, durch diese Maßregel das Unternehmen der kleinen Presse heben zu können, so wird er sich irren. Den Verheirateten ist zwar eine traurige Weihnachtsfreude beschieden, doch sehen sie dem Kommenen ruhig entgegen mit der Ueberzeugung von der Gerechtigkeit ihrer Sache und der Gewißheit, daß auch anderen ihr Schicksal beschieden ist gemäß des Sprichwortes: „Wer anderen eine Grube gräbt u. s. w.“

Nürnberg. In dem Bericht in Nr. 138 des Corr. haben sich zwei unliebsame Fehler eingeschlichen: 1. Zeile muß es heißen Bezirksbericht statt Bezirksversammlung, und in der 32. Zeile v. o. muß der Betrag der Remuneration für die Bezirksverwaltung nicht 101,01, sondern 11,01 Mk. heißen.

Rundschau.

Von dem Geographisch-Statistischen Weltlexikon von Emil Mezger (Verlag von Felix Kraus in Stuttgart, 18. Lieferung à 50 Pf.) sind die Lieferungen 10, 11, 12 und 13 erschienen, welche das Werk bis zum Artikel „Sarkatza“ führen. Das treffliche Nachschlagewerk wird also binnen kurzem komplett sein, worauf wir unsere Leser mit dem Bemerkten aufmerksam machen, daß das Buch seiner Brauchbarkeit und Handlichkeit halber bereits in den meisten Kreisen der Geschäftswelt Eingang gefunden.

Das Export-Journal Nr. 5 enthält folgende Artikel: Verlagsrechte. I. Die Schweiz. Von Dr. E. Zürcher in Zürich. — Der internationale typographische Musteraustausch. — Internation. Bücher-austausch, vom Bibliothekar P. F. Richter in Dresden. — Das Papierprüfungsweisen in Deutschland II. — Feintypie. — Schilderung berühmter Geschäftshäuser. III. Sampson Low, Marston, Searle & Rivington in London. — Buchgewerbliche Bölle. II. Italien.

Dem von Paul Heinze in Dresden-Striesen herausgegebenen Deutschen Lichterheime wird zu Neujahr auch das dritte Konkurrenzblatt, Das Norddeutsche Journal, einverleibt.

In Mainz erscheint seit 1. Dezember täglich Die Zeit (demokratisch); Drucker G. Hellemann. Dabur haben einige Mitglieder Kondition gefunden.

Das illustrierte Familienblatt „Neben Land und Meer“ hat auch in diesem Jahr eine Weihnachtsnummer herausgegeben, reich illustriert und mit entsprechendem gewähltem Inhalte. Die zwei Beilagen: „Es ragt ins Meer der Rünenstein“, Gedicht von Heinrich Heine, in Musik gesetzt für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung von Robert von Hornstein, und „s Krripperl“, Farbendruckbild nach einer Original-Aquarelle von J. A. Wehle, sind den Preis des ganzen Heftes (50 Pf.) allein mehr als wert. — Ferner hat die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart auch für die Kinder gesorgt, indem sie ihnen unter dem Titel „Den lieben Kleinen“ ein

besonderes Festgen widmete. Der anheimelnde Inhalt und die prachtvolle bildliche Ausstattung dürften allgemeinen Beifall finden. — Wer nach anderen Festgeschenken verlangt, der lasse sich den Weihnachtscatalog der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart kommen, der gratis versandt wird.

Der Buchdruckereibesitzer Th. wurde als krankgemeldet Mitglied der Mainzer Krankenkasse Nr. 3 bei der Arbeit betroffen. Der betr. Vorstand entzog Th. die Rente. Auf erfolgte Klage wurde Th. vom dortigen Landgericht abgewiesen. Zu bemerken ist, daß die genannte Kasse keine eingeschriebene Hilfskasse, sondern auf landesherrlicher Grundlage basiert ist.

Der Berliner Buchhandel hatte im Jahr 1885 in Bezug auf die Zahl der Verlagswerte den Leipziger überholt (Leipzig 2664, Berlin 2743), im Jahr 1886 ist jedoch wieder Leipzig an erster Stelle mit 2914, während Berlin nur 2666 aufzuweisen hatte.

Das österreichische Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium und dem Ministerium für Kultus und Unterricht die Verfügung getroffen, daß ein gutes Abgangszeugnis der sachlichen Fortbildungsschule der Buchdrucker und Schriftgießer in Wien als genügender Nachweis der zum Betriebe des Buchdruckgewerbes im Sinne der Ministerialverordnung vom 17. September 1883 erforderlichen „allgemeinen Bildung“ angesehen werden könne.

Die in Hamburg sehrhaste Agitations-Kommission der Maurer Deutschlands hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, in welcher sie dem § 152 der Reichsgewerbeordnung eine Bestimmung beigefügt wissen will, nach der alle landesgesetzlichen Beschränkungen gewerblicher Vereinigungen sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer, insbesondere Verbote der Verbindung zweier oder mehrerer solcher Vereinigungen unter einander, mit der Motivierung, daß die betreffenden Vereinigungen sich mit politischen Gegenständen beschäftigt haben, offiziell dahin zu interpretieren sind, daß Fragen der Gesetzgebung, welche sich direkt auf die wirtschaftlich-sozialen oder gewerblichen Verhältnisse der Interessenten der betreffenden Vereinigungen, sei es auf ihre Verhältnisse als Angehörige einer bestimmten gewerblichen Branche, sei es als Angehörige einer gesellschaftlichen Schicht, beziehen, nicht als politische Gegenstände im Sinne der bundesstaatlichen Vereins- und Versammlungsgesetze anzusehen sind. Ferner soll der gedachte Paragraph die zusätzliche Bestimmung erhalten, daß allen gewerblichen Vereinigungen der Arbeiter auf ihr Ansuchen das Korporationsrecht zu gewähren ist, da der gegenwärtige, aus der behördlichen Praxis, betr. das Koalitionsrecht der Arbeiter, geschaffene Zustand auf dem Gebiete des Koalitionswesens ein unleidlicher und unhaltbarer und den sozialen Frieden ernsthaft bedrohender sei. Unter allen Umständen könne und müsse der deutsche Arbeiterstand verlangen, daß der Hohe Reichstag das nach § 152 der Reichsgewerbeordnung bestehende Koalitionsrecht mit aller Entschiedenheit gegen irtige und die Arbeiter aufs schwerste schädigende Interpretationen seitens der verschiedenen Behörden des Deutschen Bundesstaates schütze, bezw. in der angegedeuteten Weise ein für allemal und jeden Irrtum abschließend sicher stelle.

Nach einer von den spanischen Behörden publizierten Liste gab es in Spanien am 1. Juli d. J. 1064 Zeitungen. Nimmt man die Bevölkerungsziffer des Landes mit 17 040 199, so kommen auf je 10 000 Einwohner $\frac{61}{1000}$ Zeitung. Hier von sind 213 wissenschaftliche, 211 politisch-monarchische, 143 politisch-republikanische Zeitungen, 123 Fachblätter, 96 offizielle, 77 unabhängige Blätter, 61 religiöse Zeitschriften, 28 werden von Geschäftshäusern herausgegeben, 22 sind Lokalblätter, 17 lokale Amtsblätter, 21 Anzeigblätter, 16 Witzblätter, 7 beschäftigen sich mit der Sterbescheiter, 4 mit der Freimaurerei, 4 mit militärischen Dingen und 1 mit Sport. Täglich erscheinen 265, jeden zweiten Tag 5, dreimal wöchentlich 25, zweimal wöchentlich 49, wöchentlich 411, monatlich sechsmal 5, monatlich dreimal 84, halbmönatlich 120, monatlich 79. Die meisten Blätter weist die Provinz Madrid auf, nämlich 244, dann folgen Barcelona mit 110, Cadix mit 45, Valencia mit 37, Sevilla mit 34. Alicante, die kanarischen Inseln, Gerona, die Balearen, Corunna, Murcia und Malaga haben je über 26. Die wenigsten haben Albacete und Cuenca, nämlich je 4.

Die Sezerinnen in Newyork haben sich, wie Printing Times mitteilen, in den letzten Jahren bedeutend vermindert. Während ihnen auf der einen Seite langsame Arbeiten, schlechte Korrekturen und große Empfindlichkeit vorgeworfen werden, rühmt man anderseits, daß sie nie betrunken sind, daß ihre Gassen nicht wie Schweineställe aussehen und daß sich das männliche Personal in ihrer Gegenwart anständig betragt. So, so!

Ein genialer Kopf ist der Maschinenmeister des Chicagoer Blattes Mail. Durch eine sehr einfache

Vorrichtung hat er die Auflage der Extraausgabe des Blattes, in welcher die Resultate der beliebtesten Ball-Wettspiele veröffentlicht werden, von 1230 auf 24 000 Exemplare gesteigert. In die Stereotypplatten sind hinter den Namen der wettstreitenden Klubs vieredrige schwarze Blöcke nach Art der Fliegenköpfe eingeschaltet; wenn nun die Resultate der einzelnen Spiele durchs Telephon einlangen, werden sie dem Maschinenmeister gemeldet und dieser schlägt einfach mit Stempel und Hammer die betreffenden Ziffern in die schwarzen Flächen. Der Druck kann auf diese Weise so weit hinausgeschoben werden, daß die Spielresultate sämtlich Aufnahme finden.

Geborben.

In Berlin am 6. September der frühere Buchdruckereibesitzer Otto Cheuerkorn, 31 Jahre alt — Herzleiden; am 22. September der Maschinenmeister Hermann Rieder, 34 Jahre alt — Blasenleiden; am 29. September der Invalide (Sezer) A. Th. Franke, 55 Jahre alt — Lungenleiden; am 8. Oktober der Sezer Emil Feyh, 54 Jahre alt — Blasenleiden; am 9. Oktober der Invalide (Sezer) Karl Kluge, 27 Jahre alt — Lungenleiden; am 4. November der Buchdruckereibesitzer, Verlagsbuchhändler und tgl. Kommissionsrat Verjon Bernstein, 67 Jahre alt — Leberleiden; am 12. November der Sezer Bernhard Maaßen, 24 Jahre alt — Lungenleiden; am 13. November der Sezer Karl Reutedt, 52 Jahre alt — Lungenleiden; am 15. November der Invalide (Sezer) Hermann Karl Julius Fischer, 39 Jahre alt — Lungenleiden; am 16. November der Sezer Fern. v. Grumbow, 50 Jahre alt — Lungenleiden; am 17. November der Sezer Ferd. Honeker, 47 Jahre alt — Herzerweiterung; am 18. November der Sezer Wilhelm Behrendt, 26 Jahre alt — Lungen- und Hirntuberkulose; am 25. November der Invalide (Sezer) Ferd. Louis Hemme, 68 Jahre alt — Asthma; am 30. November der Sezer Alb. Schulz von da, 53 Jahre — Lungenleiden; am 2. Dezember der Maschinenmeister Julius Solzmann, 54 Jahre alt — Schlagfluß.

In Dresden am 8. Dezember der Sezer Rob. Dieze aus Halsbrücke b. Freiberg, 28 Jahre alt — Diphtherie.

In Hamburg am 8. Dezember der Maschinenmeister A. E. F. Langhoff aus Kiel, 38 Jahre alt — Gelenkrheumatismus; am 11. Dezember der Sezer E. W. J. Diesbrock von da, 40 Jahre alt — Brustkatarrh.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen im Monat November 1887.

1. Tarif. Für 19 Mitglieder in Berlin, je 5 in Leipzig und Hannover, 3 im Gau Dresden und 1 Mitglied im Gau Rheinland-Westfalen, welche teils wegen Tarifforderungen, teils wegen ihrer Mitgliedschaft zum U. B. D. B. arbeitslos geworden sind, wird die Unterstützung nach § 2 bewilligt.

2. Umzugskosten. Beiträge zu denselben erhalten: 2 Mitglieder in Leipzig und je 1 Mitglied in den Gauen Berlin, Posen, An der Saale, Oberrhein und Mecklenburg-Südbef.

3. Invalidentasse. Als Invaliden wurden angemeldet: in Leipzig der 29jährige Drucker Rich. Hlger aus Thonberg und der 59jährige Sezer Thilo Frey, sowie in Hamburg der 58jährige Sezer J. S. N. Niesch von da; alle drei in der Krankenkasse ausgetreten. Ferner in Mainz der 65jährige Maschinenmeister Florian Allendorf wegen Altersschwäche. — Zwei weitere Gesuche um Uebnahme auf den Invalidentat wurden abgelehnt, da die betreffenden Antragsteller die statutarischen Bestimmungen hinsichtlich der Karenzzeit nicht erfüllt hatten.

4. Krankenkasse. Ordnungstrafen werden erkannt (§ 12 des Statuts): gegen 7 Mitglieder im Bereiche der Verwaltungsstellen Berlin, Leipzig, Chemnitz, Nürnberg, Freiburg i. B., Frankfurt a. M. und Essen. — Ausgeschlossen gemäß § 5 a: in Essen und Halle je 7 Mitglieder, Hannover 6, Chemnitz 5, Posen 4, Hamburg 2 und in Altenburg, Nürnberg und Stettin je 1 Mitglied, gemäß § 5 b: in Hamburg und Speier je 1 Mitglied. — Ausgetreten: in Halle 7 und in Essen 4 Mitglieder. — Neu aufgenommen in den Verwaltungsstellen: Essen 6 Mitglieder, Hannover 5, Dresden, Hamburg und Speier je 4, Danzig und Königsberg je 3, Breslau, Nürnberg und Halle je 2, Altenburg, Chemnitz, Frankfurt a. M. und Freiburg i. B. je 1 Mitglied.

5. Verwaltung. Zur Kenntnis genommen die Bilanz der Allgemeinen und Zentral-Invalidentasse pro 3. Du. 1887. — Beraten und festgestellt ein Zirkular an die Gau- und Bezirksvorstände mit dem

Datum des 15. November. — Bestätigt die Newwahl der Ortsverwaltung zu Altenburg. — Ferner wird beschlossen, die von der hiesigen Aufsichtsbehörde angeordneten Krankenbücher für die Verwaltungsstellen anzufertigen zu lassen.

6. Geschäftsverkehr. Eingegangen 378, abgegangen 374 Postsendungen.

Quittung

über vom 1. bis 30. November 1887 beim Vereinsvorstande zur Extra-Unterstützung eingegangene Gelder. Bremen (27. Rate) 50 Mk. Vom 1. November 1886 bis 31. November 1887 in Summa 24 453,22 Mark. Friedrich Fix, Hauptkassierer.

Gau Posen. In der Bewegungsstatistik vom 3. Du. 1887 ist unter ausgeschlossen statt Kubalc Kubale zu lesen.

Requisit. Otto Wurl aus Jasterburg (Niederrhein-Westfalen 603) wird hiermit ersucht, daß am 17. November hier erhaltene Darlehen baldigst zu begleichen. Die Herren Reiskassierwarter und Offizialkassierer werden freundlichst gebeten, denselben gefälligst darauf hinweisen zu wollen.

Bewegungs-Statistik.

Hannover. 3. Du. 1887. Es steuerten 721 Mitglieder in 7 Bezirken. Neu eingetreten sind 4, wieder eingetreten 1, zugereist 17, vom Militär 4, abgetreten 28, zum Militär 3, ausgetreten 9 (Philipp Weinaug, Fr. aus Wigenhausen, die Sezer Albert Gramm, Theodor Jänke, beide aus Braunschweig, Karl Groß aus Göttingen, Otto Fischer aus Plauen, Wilhelm Rühland aus Goslar, Otto Fritz aus Stettin, Heinrich Hylemann aus Osterode a. H. und Michaelis Weit aus Trier), ausgeschlossen 10 Mitglieder (die Sezer Albin Sonnemann, Wilhelm Kirchmann, Karl Nottbohm, sämtlich aus Hannover, Otto Gorling aus Graudenz, Otto Heintz aus Dschaf, Josef Krämer aus Hildesheim, Karl Erichsen aus Tondern, Friedrich Herrmann aus Greifswald, Karl Schröder aus Osnabrück und Heinrich Boigt aus Göttingen), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 738. — Konditionslos waren 81 Mitglieder 1186 Tage, krank 62 Mitglieder 1886 Tage.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Eindwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Glogau der Sezer August Rosenberger, geb. in Glog 1868, ausgeleert daselbst 1887; war noch nicht Mitglied. — M. Kügler, Flemmings Buchdrucker.

In Karlsruhe der Maschinenmeister Karl Weiß, geb. in Stuttgart 1869, ausgeleert daselbst 1887; war noch nicht Mitglied. — Richard Weißbach, Kaiserstraße 97.

In Mainz die Sezer 1. Fritz Perste, geb. in Mainz 1864; war noch nicht Mitglied; 2. Franz Ludwig Waigand, geb. in Kitzberg bei Schweinfurt 1866; war schon Mitglied (ausgetr. im Oktober 1885). — P. Tiefel, Alter 2.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Bremen. Dem Sezer Friedrich Sembach aus Bremen (Nordwest 234) sind 70 Pf. rückständige Beiträge abzugeben und an F. Seubert, Uthbremerstraße 191, einzusenden.

Hildesheim. Für den Sezer Fr. Reinke aus Güttersloh liegen beim hiesigen Verwalter zwei Briefe. Sehterer bittet um Angabe der Adresse, wohin dieselben zu senden.

Anzeigen.

Buchdruckerei

einzig am Orte, wegen Krankheit des Besitzers zum Inventarwerte zu verkaufen. Offerten sub Nr. 926 befördert die Exped. d. Bl.

Gebrauchte Schnellpressen.

König & Bauersche einfache, Satzgr. 45: 72 cm,	
König & Bauersche einfache	52: 78 "
Siglsche Doppelmaschine	52: 78 "
Wiener einfache	52: 78 "
Wiener einfache	58: 88 "
Burkhartsche	60: 90 "
Tretmaschine	35: 50 "
Marinonische einfache	50: 65 "
Kariser Schön- u. Widerdruck-	
maschine	56: 84 "
Diverse Hand- u. Glättpressen von König & Bauer, Dingler etc. hat billig unter Garantie abzugeben	
Maschinenfabrik Worms	
Hoffmann & Hofheinz.	

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besieht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11300 Exemplare.

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckeret beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Rentable Buchdruckerei mit Blatt und vielen Nebenarbeiten billig zu verkaufen. Off. unter M. L. 916 durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht per sofort ein tüchtiger **Accidenzseker.** (1078)

Offerten mit Gehaltsansprüchen an Ferd. Samberger, Buchdruckerei, Pforzheim. [927]

Ein tücht. lediger Maschinenmeister zur Bedienung von zwei Wormser Maschinen (mit Eisenbahnbewegung u. Cylinderschneidwerk) wird zum 1. Januar nach **Amtferdham** gesucht. Offerten sub Nr. 918 befördert die Exped. d. Bl.

Passende Weihnachtsgeschenke.

- Bierseidel**, mit Buchdrucker-Wappen, ff. beschlagen à 4 Mk.
- Buchdruckerwappen**, als Uhr-Berlocke (vergoldet oder versilbert) à 80 Pf.
- Desgl.**, als Schlippsnadel (vergoldet, versilbert oder zweifarbig) à 50 Pf.
- Desgl.**, als Vereinsabzeichen, à 50 Pf.
- Uhrbänder**, seidene, in den Buchdruckerfarben, mit vergoldetem Wappen à 3,75 Mk., mit versilbertem à 3,50 Mk.
- Desgl.**, schwarzseidene, mit vergoldetem Wappen à 3 Mk., mit versilbertem à 2,75 Mk.
- Brustbänder**, seidene, in den Buchdruckerfarben, 2 1/2 cm breit, à 2,50 Mk.

Vorstehende Gegenstände empfiehlt und versendet gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags (exkl. Porto und Verpackung) oder gegen Nachnahme

Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfohlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Weihnachten!

Eine kleine Anzahl **Bierseidel mit Buchdrucker-Wappen** habe wegen kaum merklichen kleinen Fehlern zum herabgesetzten Preise von 3 Mk. à Stück (exkl. Verpackung und Porto) abzugeben.
Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

Den Herren Zeitungsverlegern

empfehle ich in meinem Verlag erscheinenden vier- und achtfertigen

Mustrierten

Unterhaltungsblätter

als zugkräftige **Sonntagsbeilage.**
Gediegener Inhalt, vortreffliche Illustrationen, gute Ausstattung, günstige Bedingungen.

Max Babenzien
Rathenow.

40]

Zu nützlichen Weihnachtsgeschenken

für Buchdrucker eignet sich der **graphische Verlag von Alexander Waldow** in Leipzig, umfassend eine große Zahl **Lehrbücher über alle Zweige der Buchdruckerkunst** und der verwandten Geschäfte. Kataloge auf Verlangen sofort gratis und franko.

Verlagshandlung von **Alexander Waldow, Leipzig.**



Der Stereotypen in der Werkstatt.

Grosses **Lehrplakat** über Flach-, Rotations-, Kalt- und Warmstereotypie, Stereotypie von Buntdruckplatten und Kalenderstereotypie wird auf Wunsch kostenfrei versandt von

Karl Kempe, vormals Kempe & Trump, Nürnberg.

Stereotypiematerialienfabrik.

➔ Preisliste ist beigelegt. ⚡

Blanco-Vordrucke

Visit- und Adresskarten mit 6farbig geprägtem Buchdruckerwappen. Gratulations-Karten, in eleganter Ausstattung, z. Eindrucken des Namens geeignet.

RUDOLF SCHWENDIMANN
BUCHDRUCKER, SOLOTHURN (Schweiz)

Musterkollektion gegen Eins. von 50 Pf. für Deutschland d. d. Exped. d. d. Corr.

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

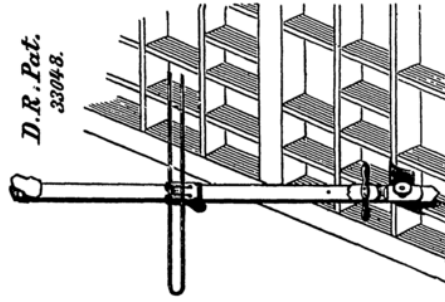
Zu verkaufen die 12 letzten Jahrg. des **Correspondent**, roh, aber kompl. u. gut erhalten, à 1 Mk. Werte Off. bef. sub A. M. 923 die Exp. d. Bl.

Automatische Manuscripthalter

Preis Mk. 2,50 per Stück, empfiehlt

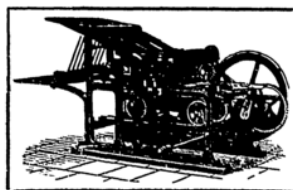
Bernhard Koehler.

Fabrik für Kautschukstempel, Gravir-Anstalt Metallwaarenfabrik für Stempel-Utensilien **Berlin, S. Brandenburg-Str. 34.**
Versand gegen Nachnahme oder Aufgabe von Referenzen.

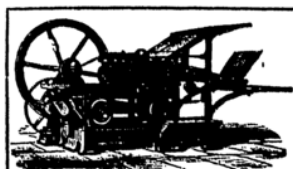


Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von **BOHN & HERBER** in **Würzburg.**



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500



Nr. Druckfl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100

Zum **doppelt Tretten und doppelt Anlegen** eingerichtet.
Garantie zwei Jahre.
Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten **Prospekt.**

Kranken- und Begräbnis-Kasse

für die Mitglieder des **Unterstützungsvereins der Schriftsetzergehilfen zu Berlin (E. S.).**

Donnerstag den 5. Januar 1888 abends 8 Uhr, Krausenstr. 9 part., im Lokale der Frau Wwe. Käffig,

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vorberatung betreffs Statutenänderung; 2. Verschiedenes. — Um rege Beteiligung bittet [924]

Der Vorstand. J. A.: Julius Otto.

Kranken- und Begräbnis-Kasse

für die Mitglieder des **Unterstützungsvereins der Schriftsetzergehilfen zu Berlin (E. S.).**

Sonntag den 22. Januar 1888 vormittags 10 1/2 Uhr, Krausenstraße 9 part., im Lokale der Frau Wwe. Käffig

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Beratung, betreffs Statutenänderung; 2. Wahl des Vorstandes und der Revisoren.
Der Vorstand. J. A.: Julius Otto. [925]

An sämtliche Buchdruckergehilfen Leipzigs!

Freitag den 16. Dezember abends 8 1/2 Uhr im **Theater-Saale des Kristallpalastes**

Allgemeine Buchdrucker-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über die einjährige Thätigkeit des **Schiedsgerichts**; 2. Event. Neuwahl der fünf **Gehilfenvertreter** zu demselben; 3. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

Die **Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.**
Emil Böhme, Vorj.

Die **Gehilfenmitglieder des Schiedsgerichts für Tarif-Freitigkeiten.** J. A.: J. B. Neuh.

Leipzig. Wir machen die verehrl. hiesigen Abonnenten des **Corr.** darauf aufmerksam, daß der Kontrolle wegen vom 15. d. M. ab nur an diejenigen ausgeliefert wird, welche das vierte Quartal beglichen haben.

Herausgegeben in Vertretung des **Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von Franz Sulz** in Stuttgart.

Für die Redaktion verantwortlich: **Richard Härtel** in Leipzig-Reudnitz. — Druck von **Julius Mäser** in Leipzig-Reudnitz, Kurze Straße 6.

Papier von **Berth. Siegismund & Co.** in Frankfurt a. M.